



Abend-

Zeitung.

39.

Montag, am 15. Februar 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ch. Hell.]

Der Radschin.

Ich kenne einen Fürsten,
Viel hundert Jahre alt,
An dem sind viel Geschlechter
Schon längst vorbei gewalt.

Er sah schon viele Herrscher
Entsteh'n und untergeh'n,
Er aber wanket nimmer,
Ob ihn auch Sturm' umweh'n.

In Böhmens Königsthe,
In Prag, der alten Stadt,
Da thront der greise König,
Da bin ich ihm genakt.

Es ist sein hoher Scheitel
Von einer Kron' umkränzt,
Von einem Reif, in welchem
Ein edler Stein erglänzt.

Um ihn wallt's wie ein Mantel,
Den manche Perle schmückt,
Es sind wohl edle Perlen,
Kostbar hineingestickt.

Zu seinen Füßen schimmert
Ein Spiegel hell und rein,
Da spiegeln sich die Thaten
Des Greises alle d'rein.

Durch alle Böhmenlande
Erglänzt des Spiegels Pracht,
Damit das Volk ersehe
Was jener Fürst vollbracht.

Du fragst wohl, wen ich meine,
Wer wohl der König sey?
Ein Greis von tausend Jahren
Und doch kraftvoll und frei.

Ein Berg ist dieser Herrscher,
Radschin wird er genannt,
Sein Nam' ist allen Landen
Ehrwürdig wohl bekannt.

Der Reif, der seinen Scheitel
Ernst-majestätisch schmückt,
Das ist die Burg der Könige,
Die Böhmen einst beglückt.

Der edle Stein der Krone,
Das ist das Gotteshaus,
Das von dem hohen Gipfel
Schaut über's Land hinaus.

Rund um den Berg entfaltet
Sich ein Palastekranz,
Die tragen edle Namen,
Rein wie der Perle Glanz.

Sie sind des Landes Säulen
Und tragen seinen Thron,
Und schützen kräft'gen Sinnes
Des Herrschers gold'ne Kron'.

Wie mächt'ge That da droben
Auf dem Radschin gesch'eh'n,
Das hat der klare Spiegel
Der Moldau einst gesch'eh'n.

Und ihre Wellen rauschen
Und tragen Kunde fort,
Was Großes sich begeben
Auf dieses Berges Hört.

Der altergraue Riese
Schaut ernst und düster hin
Auf die geschwäk'gen Wellen
Und denkt in seinem Sinn:

„Ja, flüstert nur und rauschet
Von dem, was ich erlebt,
Von männerkühnen Thaten,
D'rob frisch das Herz erbebt.“